



Fortgeschriebene pädagogische Konzeption der Zwergenwiese

Vorwort

Seit der Gründung der ersten Kinderkrippe Zwergenwiese im Jahr 2009 hat die Montessori Pädagogik einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Um diesen Schwerpunkt weiter zu vertiefen, wurden von 2013 bis 2015 die Pädagogen unserer mittlerweile drei Einrichtungen durch eine Dozentin des Montessori Landesverbandes geschult. Etwa die Hälfte unserer Mitarbeiterinnen haben mit dem Montessori Zertifikat abgeschlossen. Seit 2015 ist die Zwergenwiese Mitglied im Montessori Landesverband Bayern. Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes für unser Haus für Kinder mit Kindergarten und Kinderkrippe ist zum einen das gemeinsame Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern, zum anderen das pädagogische Konzept der Kinderkrippe Zwergenwiese auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) in Verbindung mit dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (B.E.P).

Pädagogisches Konzept des Montessori Kindergartens Zwergenwiese

1. Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

Die Grundlage aller pädagogischen Aktivitäten in unserem Kindergarten sind die pädagogischen, physiologischen und sozialen Erfahrungen und Erkenntnisse Maria Montessoris.

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 bei Ancona in Italien geboren. Sie war die erste Frau, die an der Universität Rom von 1892 bis 1896 zur Ärztin ausgebildet wurde. Während ihrer Zeit als Assistenzärztin in einer psychiatrischen Klinik in Rom begann sie, sich mit Fragen des Lernverhaltens und der Lernfähigkeit von behinderten Kindern zu befassen. Von 1887 bis 1899 hielt Maria Montessori Vorträge über Frauenemanzipation und Sozialreformen auf verschiedenen internationalen Kongressen in Europa. 1907 eröffnete sie die erste ‚casa dei bambini‘ (Kinderhaus) für Kinder in einer Armensiedlung im römischen Stadtteil San Lorenzo. Maria Montessori entwickelte auf den Grundlagen ihrer Erfahrungen, Untersuchungen und Beobachtungen ihr eigenes Lernmaterial. Die Basis Ihrer Pädagogik stützt sich auf die intensiven Beobachtungen von Kindern.

Sie hat erkannt, dass jedes Kind über einen inneren Bauplan der Seele und über innere Richtlinien für seine Entwicklung verfügt.

Dieses Wissen und diese Erfahrung hat sie sich zunutze gemacht, um daraus ihre pädagogischen Grundlagen sowie vielfältiges Arbeitsmaterial zu entwickeln.

2. Grundgedanken der Montessori-Pädagogik

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

*Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.*

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Die Achtung der kindlichen Persönlichkeit ist der prägende Faktor in der Pädagogik Maria Montessoris. Sie betrachtete das Kind als eigenständiges Wesen, das sich aus eigener Kraft und nach einem eigenen inneren Plan entwickeln kann. Das Kind wird als Einheit von Körper, Geist und Seele gesehen. Der Mensch ist in der Lage, seine Fähigkeiten durch Lernen auszubilden, ein Kulturverhalten zu entwickeln und in eine Gesellschaft hineinzuwachsen. Dies alles leistet das Kind allein und strebt dabei nach Unabhängigkeit und Loslösung vom Erwachsenen.

2.1. Sensible Phasen

Unter sensiblen Phasen versteht Maria Montessori Zeitspannen, in denen Kinder eine besonders hohe Bereitschaft und Fähigkeit für bestimmte Lerninhalte zeigen: *„Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen dazu, dem Wesen die Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit zu ermöglichen“*. Ist die entsprechende Fähigkeit in der sensiblen Phase errungen, klingt die Begeisterung für sie ab. Es entstehen neue Empfänglichkeiten, so dass das Kind von einem Erwerb zum nächsten fortschreitet.

2.2. Polarisation der Aufmerksamkeit

Maria Montessori hat erkannt, dass Kinder unter bestimmten Bedingungen zu anhaltend konzentrierter Beschäftigung fähig und bereit sind. Sie versteht darunter *„das Aufgehen in einer Arbeit, einer konzentrierten, frei gewählten Arbeit, die die Kraft hat, zu konzentrieren und, anstatt zu ermüden, die Energien, die geistigen Fähigkeiten und die Selbstbeherrschung erhöht.“*

2.3. Absorbierender Geist

Montessori spricht von einer „*privilegierten Geistesform*“, die sich von der des Erwachsenen erheblich unterscheidet und die sie als „*absorbierenden Geist*“ bezeichnet. Bestes Beispiel hierfür ist der Spracherwerb der Kinder: Die Sprache wird nicht erlernt; vielmehr assimiliert das Kind die Sprache ganzheitlich. Was für die Sprache gilt, gilt analog auch für die Aneignung der übrigen Bereiche der Kultur. Während sich das Kind unbewusst die Kultur aneignet, baut es zugleich seine Persönlichkeit auf. Das Kind als Baumeister des Menschen bildet sich, „*indem es seine Umwelt absorbiert*“.

2.4. Arbeit des Kindes

Maria Montessori hat erkannt, dass die intensive Tätigkeit von Kindern auch Arbeit bedeutet, so zum Beispiel, wenn sie sich mit Materialien zu den Übungen des praktischen Lebens oder der Mathematik beschäftigen. Beim Arbeiten verbinden sich immer praktisches Tun mit emotionalen, sozialen und kognitiven Lernprozessen. „*Arbeitet ein Kind, so tut es das nicht, um ein äußeres Ziel zu erreichen. Sein Ziel ist das Arbeiten.*“ Ein starker innerer Antrieb bringt das Kind dazu, selbständig tätig zu sein und dabei eigene Wege und Möglichkeiten auszuprobieren. Es ist Aufgabe der Erwachsenen, das Kind bei seiner Bildungsarbeit zu unterstützen und ihm eine Umgebung zu schaffen, die ihm diese Aufgabe erleichtert.

3. Umsetzung der Montessori Pädagogik in dem Kindergarten Zwergenwiese

Der Montessorische Dreiklang ist ein wesentlicher Baustein unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten Zwergenwiese:

Entwicklung und Lernen in einer vorbereiteten Umgebung – durch selbständige Aktivität auf der Basis einer feinfühligem, achtsamen und respektvollen Beziehung zum Erwachsenen – unter Berücksichtigung der sensiblen Phasen von 2-6 Jahren.

Dies führt zur Vervollkommnung und Erweiterung der erworbenen Fähigkeiten in den Bereichen Sinne, Sprache und Bewegung und soziale Kohäsion (innerer Zusammenhalt einer sozialen Gruppe, das „Wir-Gefühl“).

3.1. Vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist eine notwendige Bedingung um die Eigenaktivität der Kinder und selbständiges Lernen zu ermöglichen. Sie ist nicht starr, sondern flexibel, da sie immer wieder für die Kinder neu angepasst werden muss. Zentrale Figur der vorbereiteten Umgebung ist die vorbereitete Pädagogin, die Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes hat, Wissen über die Entwicklungsphasen der Kinder mitbringt und Kinder differenziert beobachtet.

Die vorbereitete Umgebung ist also der physische und psychische Raum, in dem das Kind die entscheidenden Schritte seines seelischen und geistigen Wachstums vollzieht.

Der Gruppenraum ist klar und übersichtlich in einzelne Bereiche unterteilt und bietet neben den Aktivitätsbereichen (Kreativbereich für Basteln, Werken und Malen, Lesecke, Bereich mit Montessori-Materialien) immer auch Möglichkeiten für Rückzug und Stille.

Die Materialien sind in offenen Regalen frei zugänglich. Der Raum vermittelt Platz und Großzügigkeit, es gibt ausreichend Platz für individuelle und gemeinsame Aktivitäten.

Es ist die Aufgabe der Pädagogen, die Aktivitäten und Prozesse der einzelnen Kinder wahrzunehmen und die Umgebung, die Angebote und Aktivitätsmöglichkeiten so vorzubereiten, dass die Kinder selbständig tätig werden können.

Die Struktur und Ordnung im Gruppenraum geben besonders den Kindern unter 3 Jahren Orientierung und vermitteln Sicherheit. Jedes Material hat seinen festen Platz, welcher deutlich durch ein Foto gekennzeichnet ist. So ist der Raum bereits für die jüngsten Kinder übersichtlich und an ihre Bedürfnisse angepasst.

3.2. Entwicklung - Lernen – Bildung im Kindergarten Zwergenwiese

Die Beschäftigung mit Montessori-Materialien ermöglicht den Kindern die Entwicklung weitreichender persönlicher und sozialer Kompetenzen. Der didaktische Aufbau der Materialien hat hohe Lernkompetenzen zur Folge: Sie reichen von der Formulierung eigener Interessen, der Organisation des Arbeitsplatzes und Arbeitsablaufes bis zu der Entscheidung, ob es lieber allein oder in einer kleineren Gruppe arbeiten will.

So entwickeln, lernen und bilden sich die Kinder durch selbständige Aktivität im eigenen Tempo und Rhythmus.

3.3. Bewegungsräume

In unserem eigenen Bewegungsraum haben die Kinder zu jeder Zeit die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Vielfältige Materialien von Emi Pickler (z.B. Dreieck, schiefe Ebene, Schaukel und Treppe) und Elfriede Hengstenberg (z.B. Hühnerleiter, Kippelscheibe und Sprossenwand) laden zum Klettern, Springen und Balancieren ein. Dabei können die Kinder ihre Grobmotorik verfeinern und ihren Körper kennen lernen. Bei regelmäßigen Bewegungsspielen, sowie der rhythmisch-musikalischen Früherziehung erfahren die Kinder eine Verknüpfung zwischen Bewegung, Sprache und Musik. So schaffen wir ganzheitliche Sinneserfahrungen für jedes Kind.

Auch die Bewegung an der frischen Luft hat einen besonderen Stellenwert in der Zwergenwiese. Jeden Tag geht die Kindergartengruppe nach draußen. Wir gehen in den Garten, machen Ausflüge zu Spielplätzen in der Umgebung, gehen zu der großen Laufwiese oder Sammeln Blätter und Kastanien im Park.

So lernen die Kinder die Natur mit allen Sinnen kennen, erforschen Tiere und Pflanzen und entwickeln ein natürliches Bewusstsein für ihre Umwelt.

4. Materialien nach Maria Montessori

Der Tagesablauf im Kindergarten ist so gestaltet, dass ein Großteil des Tages für Freiarbeit und Frei-Spiel zur Verfügung steht. In dieser Zeit sind die Kinder frei, ihre Tätigkeit, ihre Spiel- und Arbeitspartner, ihren Arbeitsplatz und den Zeitpunkt sowie die Zeitdauer zu wählen. Zur Freiarbeit gehören auch Darbietungen, bei denen die Pädagogen dem Kind ein Material oder eine Tätigkeit präzise und langsam vorführen und ihm in Anschluss daran Gelegenheit gibt, es selbst zu tun.

4.1. Übungen des praktischen Lebens

Übungen des praktischen Lebens sind Übungen, die zum Leben der Familie und der Gemeinschaft gehören. Die Übungen kommen dem Bedürfnis der Kinder entgegen, in Ruhe und unabhängig von Erwachsenen die feinmotorischen Bewegungen von Alltagstätigkeiten zu üben. In der Zwergenwiese werden die Kinder in alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die im Kindergartenalltag

anstehen, mit eingebunden. Hierzu gehören beispielsweise das Decken des Mittagstisches, selbständiges Nehmen von Essen und Getränken, das Wischen der Tische und das Falten von Wäsche.

4.2. Kreativbereich

Beim Kind steht noch der Prozess, die Gestaltung des Bildes, im Vordergrund: Die Gestaltung des eigenen Ausdruckes hat etwas „Eigennütziges“, das kein anderer beurteilen kann und darf. Durch Beurteilung und Vergleich werden Kinder entmutigt, so dass sie jede Freude daran verlieren, sich künstlerisch auszudrücken. Kreativmaterialien stehen für die Kinder jederzeit zugänglich zur Verfügung und dürfen frei genutzt werden.

4.3. Sinnesmaterial

Durch den Umgang mit dem Sinnesmaterial wird der kindliche Bewegungsdrang mit dem kindlichen Wunsch, Erkenntnisse zu sammeln, verbunden und befriedigt. Das gesamte Sinnesmaterial besteht aus einem System von Gegenständen, die nach bestimmten Eigenschaften der Körper wie Farbe, Klang, Gewicht und Maß geordnet sind. Bei der Arbeit mit den Sinnesmaterialien wird zugeordnet, gepaart, kombiniert, unterschieden, verglichen und konstruiert. Die Schulung der Sinne wird nicht einseitig betrieben, sondern verläuft immer parallel mit der Spracherziehung. Als Materialien stehen für die Kinder der Rosa Turm, Farbtäfelchen, Einsatzzylinder und vieles mehr zur Verfügung.

Dies führt zu Montessoris „Drei-Stufen-Lektion“:

1. Stufe: Die Assoziation der Sinneswahrnehmung mit dem Namen: Das Kind bekommt zum Beispiel zwei Farben. Wir sagen: „Dies ist rot, dies ist blau.“
2. Stufe: Erkennen der dem Namen entsprechenden Eigenschaften. Wir sagen: „Gib mir rot, gib mir blau.“
3. Stufe: Erinnerung an den Gegenstand bzw. die Eigenschaft bezeichnenden Namen: Man zeigt dem Kind den Gegenstand und fragt: „Was ist dies? Was ist das?“ Es antwortet: „Dies ist rot, dies ist blau.“

4.4. Mathematisches Material

In der Arbeit mit dem Mathematischen Material werden die Abstraktionsschritte mathematischer Vorgänge materiell be-greifbar. Der Weg führt vom be-greifen zum Begreifen Das Mathematik-Material ermöglicht den Kindern einen neuen,

spielerischen Zugang zu mathematischen Regeln. So haben die Kinder beispielsweise freien Zugang zu numerischen Stangen, Spindelkästen und Sandpapierziffern.

4.5. Kosmisches Material

Die Materialien für die kosmische Erziehung lassen die Kinder den Zusammenhang zwischen Natur und Kultur erleben. Kosmische Erziehung bedeutet immer auch Friedens- und Umwelterziehung. Neben einem zentralen Jahreskalender im Gruppenraum werden immer wieder den Interessen der Kinder gemäße Materialien zur Verfügung gestellt.

4.6. Materialien zur Entwicklung des Schreiben- und Lesenlernens

Die Materialien zum Schreiben lernen führen fort, was bei den Übungen des praktischen Lebens bei den Kindern angelegt wurde. Sie unterstützen die Kinder während ihrer ersten sensiblen Phase. In dieser Phase haben die Kinder das Bedürfnis, sich die Welt der Zeichen zu erschließen und in entsprechende Bewegungen umzusetzen (z.B. Sandpapierbuchstaben und Reproduktion auf einem Sandtablett oder Papier).

So wird die Haltung der Hand geschult und auf das Schreiben vorbereitet

5. Die Rolle der Pädagogen

Die Rolle der Pädagogen ist für den Entwicklungsprozess des Kindes von größter Bedeutung. Es ist ihre Aufgabe, die Aktivitäten und Prozesse des einzelnen Kindes, seinen Entwicklungsstand und die aktuellen Entwicklungsschwerpunkte wahrzunehmen.

Die Umgebung, Angebote und Aktivitätsmöglichkeiten werden von den Pädagogen so vorbereitet, dass das Kind selbst tätig werden kann.

Die Pädagogen haben Geduld und Vertrauen in die Kinder sowie die feste Überzeugung, dass das Kind seinen eigenen Weg findet.

Auch sind sie immer bereit zu helfen, wenn das Kind Hilfe und Unterstützung braucht. Auf der anderen Seite können sie sich auch zurückziehen und jeder Einmischung enthalten, sobald das Kind in eine Tätigkeit vertieft ist.

6. Beobachtung, Dokumentation und Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1. Beobachtung

Montessori hat in ihrer Pädagogik der Beobachtung eine besondere Bedeutung zugemessen. Die wesentlichen Voraussetzungen und Bedingungen für die Entwicklung und das Lernen durch selbständige Aktivitäten sind, dass die Pädagogen die sensiblen Phasen, die individuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder wahrnehmen und erkennen. Nur dann können sie erkennen, was für das einzelne Kind notwendig ist und die Umgebung entsprechend vorbereiten.

Die Pädagogen beobachten nach den folgenden Kriterien:

- wie zeigt sich das Kind, was tut es und was insbesondere tut es nicht
- wie ist die Beziehung zu seinen Materialien und zu seinen Tätigkeiten
- ist es gerne allein, zu zweit oder in der Gruppe tätig
- welche Interessen zeigt es
- welche Stärken und Schwächen offenbaren sich
- welche Angebote müssen für das Kind bereitgestellt werden
- wo braucht das Kind Unterstützung und Ermutigung

6.2. Dokumentation

Die wahrgenommenen Beobachtungen werden fortlaufend festgehalten. Sie dokumentieren und beschreiben darin, was im Laufe des Jahres auf dem Entwicklungsweg für jedes Kind wichtig war.

Durch genaue und **wertfreie** Beobachtung der kindlichen Entwicklung erkennen die Pädagogen die „sensiblen Phasen“ eines jeden Kindes. Es ist eine Beschreibung der kindlichen Entwicklung und keine Bewertung. Somit sind sie in der Lage, die individuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen und entsprechende Materialien und Angebote zur Verfügung zu stellen. Sie sind Grundlage für den Austausch mit Kolleginnen und Team, für Elterngespräche sowie für den Übertritt in andere Einrichtungen.

6.3. Zusätzliche Beobachtungsverfahren für den Übergang in die Schule

6.3.1.Sismik: (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in der Kindertageseinrichtung)

Die **Sismik Dokumentation** dient der Begleitung und Dokumentation von alltäglicher und „normaler“ Sprachentwicklung bei Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund.

6.3.2. Perik (Positive Entwicklung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) im Kindergarten)

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei den Kindern.

6.3.3.Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Seldak dient der Begleitung und Dokumentation von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.

6.4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Achtung und Wertschätzung der Eltern für die Arbeit der Pädagogen ist ebenso wesentlich wie umgekehrt die Wertschätzung und Achtung der Pädagogen für die Lebensweise der Eltern und deren Familiensituation. Damit die Eltern die Montessori-Arbeit und das pädagogische Konzept besser kennen lernen, wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres eine Abendveranstaltung zu diesem Thema abgehalten. Hierzu laden wir eine Referentin des Montessori Landesverbandes ein. Hierbei werden die Grundsätze der Montessori Pädagogik nochmals erläutert und es werden im Raum des Kindergartens die gesamten Materialien gezeigt und erläutert. Durch den Aufbau des Gruppenraumes (z.B. Anordnung der Materialien) erfahren und spüren die Eltern die äußere Ordnung, die für das Kind so wichtig ist.

Mindestens ein Mal jährlich und zusätzlich nach Bedarf finden Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und der Bezugspädagogin statt. Im Fokus steht das Kind mit seinen Interessen und seiner Persönlichkeit. Auf täglichen Beobachtungen und ihrem Fachwissen basierend stellt der Pädagoge eine Einschätzung über den aktuellen Entwicklungsstand dar.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche stärken das gegenseitige Vertrauen zwischen Eltern und Pädagogen. Die Pädagogen nehmen sich Zeit, ausführlich über aktuelle Vorkommnisse des Tages, Aktivitäten und Entwicklungsschritte des Kindes zu berichten.

Eine große Informationstafel im Flurbereich gewährleistet die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit. In kleinen Tagesberichten, Aushängen zu Terminen und aktuellen Veranstaltungen, sowie der Ausstellung von Werken der Kinder erhalten die Eltern einen lebendigen Einblick in den Kindergartenalltag.

Auch kann mit der Gruppenleitung ein Hospitationstermin vereinbart werden, bei dem Eltern einen Vormittag aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen können.

Ein zweiter pädagogischer Elternabend im Jahresverlauf greift Themenschwerpunkte der Kinder auf. In fachlichen Gesprächen finden so Fragen und Anliegen der Elternschaft ihren Raum.

Bei Bastelabenden und Elterncafés im Laufe des Kindergartenjahres haben Mütter und Väter die Möglichkeit, sich untereinander besser kennen zu lernen und auszutauschen.

7. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz stellt eine Schlüsselqualifikation dar, welche eine wesentliche Voraussetzung für schulische und berufliche Erfolge darstellt und die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglicht.

Literacy Erziehung ist ein maßgeblicher Teil der Sprachentwicklung.

Literacy steht für Lese- und Schreibkompetenz.

Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude
Vertrautheit mit Büchern bis hin zum kompetenten Umgang mit Medien.

Literacy-Erziehung soll bei den Kindern Lust auf Sprache wecken, trägt zur Wortschatzerweiterung bei und fördert kommunikative Kompetenzen. Außerdem lernen Kinder dadurch Konflikte verbal zu lösen und ihre Gefühle zu äußern, was sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt.

Die Literacy-Erziehung beinhaltet z.B. Bilderbuchbetrachtung mit Vor- und Nacherzählen, freies Erzählen, Reime-Verse-Gedichte, Artikulation von

Wünschen und Ängsten und Herbeiführung einer Lösung. Hinzu kommt eine Heranführung an Buch- und Schriftkultur und eine Einführung in die Welt der Buchstaben und Zahlen.

8. Transitionen

Damit die Übergänge in neue Situationen oder Lebensabschnitte gelingen, ist für Kinder ein bewusst gestalteter Rahmen hilfreich, der ihnen Zeit und Gelegenheit gibt, Abschied vom Bisherigen zu nehmen und sich auf Neues einzustellen. Rituale können sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen Übergänge erleichtern.

Für die Eingewöhnungszeit neuer Kinder im Kindergarten gilt daher:

Die Pädagogen geben Eltern und Kind Zeit für die Ablösung. Auf der Grundlage eines von den Pädagogen definierten Rahmens für diesen Prozess, der sich an dem Berliner Eingewöhnungs-Modell orientiert, sprechen sie sich immer wieder individuell mit den Eltern ab. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Bezugsperson als sichere Basis akzeptiert wird.

Beim Übertritt in die Schule tragen besondere Aktivitäten mit den künftigen Schulkindern dazu bei, dass die Kinder bewusst Abschied nehmen können. Das erleichtert ihnen die Einstimmung und Vorfreude auf den Übergang in die Schule. Um diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen sind folgende Schritte im Kindergarten Zwergenwiese von großer Bedeutung:

Die Kinder werden auf den Übertritt in die Schule durch den Besuch in einer der umliegenden Grundschulen oder einer Montessori-Grundschule vorbereitet. Zudem wird mit den Kindern über Vorstellungen, Erwartungen bezüglich der Schule, ausführlich gesprochen. Hier haben nicht nur der Stolz und die Vorfreude Raum, sondern auch Abschiedsschmerz und Zweifel.

Das Abschiednehmen der Schulkinder vom Kindergarten und ihren Spielgefährten wird mit den Eltern feierlich begangen.

Wenn Kinder unter drei Jahren bei uns aufgenommen werden, bekommt die Eingewöhnung einen neuen Stellenwert. Nach einem erfolgreichen Bindungsaufbau zur Pädagogin wenden sich die Kinder ab drei Jahren bereits wissbegierig, offen und interessiert ihrer neuen Umgebung zu. Für das jüngere Kind hingegen steht eine sichere, intensive Beziehung zur Pädagogin und eine

Feinfühligkeit ihm gegenüber an erster Stelle. Für die Praxis bedeutet dies, dass die Eingewöhnung eines unter drei Jahre alten Kindes zeitintensiver und im besonderen Maße bindungsorientiert geplant und durchgeführt wird. Die enge Zusammenarbeit mit den neuen Eltern und ein genaues Beobachten und Entschlüsseln der Signale des Kindes gehört daher zur Hauptaufgabe des eingewöhnenden Pädagogen.

9. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens. Es ist keine angeborene persönliche Begabung, sondern eine im Verlauf der Entwicklung erworbene Fähigkeit. Resilienz ist die Basis für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderung und Belastungen.

Das „widerstandsfähige“ Kind zeigt eine hohe Problemlösungsfähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, Lernbegeisterung und Kreativität. Das Kind hat die Fähigkeit, Kummer und Ängste zu kanalisieren und zu artikulieren sowie die Fähigkeit, Herausforderungen mit Neugierde zu begegnen.

Als der wichtigste Faktor für Stärkung der Resilienz erweist sich immer wieder eine enge, positiv-emotionale und stabile Beziehung des Kindes zu mindestens einer Person, die durch Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz dem Kind gegenüber gekennzeichnet ist. Das soziale Umfeld des Kindes, z. B der Kindergarten ist ebenfalls prägend für die Resilienz. Daher ist eine Zusammenarbeit zwischen den Eltern und pädagogischen Kräften für eine erfolgreiche, auf die Resilienzstärkung gerichtete Förderung des Kindes unabdingbar.

Um die Widerstandsfähigkeit der Kinder im Kindergarten Zwergenwiese zu stärken ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Wichtigkeit.

Wir schaffen ein offenes und wertschätzendes Gruppenklima.

Die Pädagogen sind sichere und zuverlässige Bezugspersonen.

Es herrscht ein vertrauensvoller, respektvoller und offener Umgang zwischen den Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal.

10. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)

In dem Kindergarten der Zwergenwiese ist Partizipation ein lebendiger Bestandteil des Tagesablaufs. So werden die Kinder altersgerecht in das Tagesgeschehen im Kindergarten einbezogen.

In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen werden die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenze zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt. So lernen sie, für ihre Interessen einzutreten, anderen zuzuhören und einen Konsens zu suchen.

Die Kinder sind so gleichberechtigte Partner, zuständig für ihre eigenen Belange aber auch Teil der Gemeinschaft, in der sie Verantwortung übernehmen.

Auch die Kinder unter drei Jahren werden aktiv an den Kinderkonferenzen beteiligt. Mit Hilfe von Bildkarten, kleineren Gruppengrößen, Zeit und Einfühlungsvermögen werden bereits die Kleinsten dazu motiviert, Entscheidungen mit zu treffen. So fühlen sich die Kinder als Individuum wahr- und ernstgenommen und erfahren ihre Selbstwirksamkeit.

11. Soziales Lernen

Die Kinder in der Zwergenwiese profitieren von einer Mischung bezüglich des Alters und des Geschlechts. Die Größeren lernen bei uns, auf die Jüngeren zu achten und helfen aus eigener Motivation heraus, wenn diese Unterstützung benötigen. Die jüngeren Kinder profitieren von dem Wissen und der Erfahrung der Großen, indem sie ihnen nacheifern, sie beobachten und ein Vorbild in ihnen finden. Zusätzlich zu dieser Altersmischung achten wir darauf, dass jedes Kind bei uns einen gleichaltrigen und gleichgeschlechtlichen Spielpartner hat. Durch Gemeinsamkeiten und Interessen mit „Gleichgesinnten“ entwickeln sich wichtige soziale Kompetenzen, welche sich positiv auf alle Bereiche des Lebens auswirken. Dazu gehört das Entdecken von Gemeinsamkeiten, Bestätigung der eigenen Person, Üben und Austragen von Konflikten, Knüpfen erster Freundschaften sowie das gemeinsame Lernen in der Gemeinschaft.

12. Qualitätssicherung

12.1. Dialog mit den Eltern

Der Kindergarten Zwergenwiese legt Wert auf eine offene Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe.

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit ihre Meinung, Kritik, Wünsche und Ärger zu äußern. Hierfür stehen neben den Pädagogen auch Krippenleitung und Träger jederzeit zur Verfügung, um konstruktive Lösungen zu erarbeiten.

Eltern haben auch die Möglichkeit sich direkt an den Elternbeirat zu wenden. Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt und berät und vermittelt bei Bedarf zwischen Eltern und Einrichtung.

Jährlich stattfindende Elternbefragungen tragen ebenfalls dazu bei, die Qualität und die Zufriedenheit der Eltern zu evaluieren und auf Anregungen zu reagieren.

12.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Im Kindergarten Zwergenwiese finden regelmäßig Kinderkonferenzen im eigenen Gruppenraum mit allen Bezugspersonen statt. So haben die Kinder die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen über Wünsche, neue Vorschläge, Beschwerden, Ärger und Ängste zu sprechen. Alle Kinder und Erzieherinnen sind an den hierfür notwendigen Entscheidungen und konstruktiven Lösungen beteiligt.

13. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Die einfachsten präventiven Maßnahmen zum Schutz von Kindern, liegt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und ihren Eltern.

So werden im Kindergarten der Zwergenwiese soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder gefördert und die individuelle Meinungsäußerung der Kinder gestärkt.

Die Elternarbeit zielt darauf ab, eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, die offen für Austausch, Konflikte und Probleme ist.

Alle Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen

Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Das pädagogische Personal ist verpflichtet, jedem Anzeichen von Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellen Übergriff nachzugehen.

Bei Anzeichen, dass das Kindeswohl beeinträchtigt sein könnte, müssen sich die Pädagogen frühzeitig im Team beraten. Die Schutzbeauftragte für Kindeswohlgefährdung in der Zwergenwiese wird hinzugezogen.

Handelt es sich um einen schwerwiegenden Verdacht, wird das Jugendamt unmittelbar eingeschaltet.

14. Rahmenbedingungen

14.1. Allgemein

Im **Haus für Kinder der Zwergenwiese** werden 3 Krippengruppen und eine Kindergartengruppe betreut.

Die **Kindergartengruppe der Zwergenwiese** bietet Platz für insgesamt 20 Kinder im Alter zwischen ca. 3 Jahren bis hin zum Eintritt in die Schule.

14.2. Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat täglich von Montag bis Freitag zwischen 7:30 und 18:00 geöffnet.

14.3. Betreuungskosten und Betreuungszeiten/

Die Betreuungskosten pro Kind für das Kindergartenjahr 2015/2016 richten sich nach den Betreuungszeiten und der Höhe der jährlich bewilligten Zuschüsse der Kommune und der Regierung von Oberbayern.

Zusätzlich zu den Betreuungsbeiträgen und dem Essengeld werden pro Kind 5 Euro Spielgeld berechnet. Das Spielgeld wird in der Gruppe von den Betreuern verwaltet.

Halbtagsplätze

3 – 4 Stunden	400 EUR	Essensgeld 80 EUR
4 – 5 Stunden	550 EUR	Essensgeld 100 EUR
5 – 6 Stunden	600 EUR	Essensgeld 100 EUR

Ganztagsplätze

6 - 7 Stunden	650 EUR	Essensgeld 100 EUR
7 – 8 Stunden	700 EUR	Essensgeld 120 EUR
8 – 9 Stunden	750 EUR	Essensgeld 120 EUR
9 – 10 Stunden	800 EUR	Essensgeld 120 EUR
über 10 Stunden	850 EUR	Essensgeld 120 EUR

Bringzeiten

Vormittags- und Ganztagskinder zwischen 7:30 und 9:00 Uhr.

Nachmittagskinder zwischen 14.15 und 15:00 Uhr.

Abholzeiten

Vormittagskinder zwischen 13:00 und 13:45 Uhr.

Ganztags- und Nachmittagskinder je nach Buchung bis spätestens 16:00, 17:00 oder 18:00 Uhr.

14.4. Essen

Frühstück

Das Frühstück wird von den Kindergartenkindern in der Gruppe selbständig zubereitet. Zwischen 8:00 und 10:00 Uhr gibt es ein „**offenes Frühstück**“.

Die Kinder entscheiden selbst in dieser Zeit, wann sie frühstücken möchten. Sie bereiten sich ihr Frühstück zu und räumen anschließend ihren Essensplatz auf.

Mittagsessen

Das Mittagessen bekommen wir von einem Bio-Catering frisch gekocht angeliefert. Wir achten bei allen Mahlzeiten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Für unsere Speisen werden ausschließlich Bio-Produkte verwendet. Um bei den Kindern das Bewusstsein und Interesse für gesunde Ernährung zu wecken, werden Ernährungstage durchgeführt. Hier sprechen wir mit den Kindern über die verschiedenen Lebensmittel, über die Herstellung und das Herkunftsland und schärfen so das Bewusstsein für „gesunde“ Ernährung.

Es wird in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Kindern in der Zwergenwiese gekocht und gebacken.

Nachmittagsbrotzeit

Die Nachmittagsbrotzeit verläuft ebenso wie das Frühstück.

Getränke und Obst stehen ganztags zur Verfügung.

14.5. Schließzeiten -- Klausurtage

Schließzeiten

1. Schließung vom 24.12. bis 6.1.

Ausnahmen: Brückentage

Ist der 24.12. oder der 6.1. ein Dienstag so ist montags geschlossen.

Ist der 24.12. oder der 6.1. ein Donnerstag so ist freitags geschlossen.

2. Schließung

In der Woche von **Christi Himmelfahrt** ist geschlossen.

3. Schließung

Die dritte und die vierte Augustwoche und der drauf folgende Montag ist ebenfalls geschlossen.

Klausurtage

Zweimal jährlich haben wir in der Zwergenwiese jeweils einen Klausurtag (Fortbildungstag) für das gesamte Team. Wir haben hier einmal montags und einmal freitags geschlossen.

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

14.6. Tagesablauf im Überblick:

7:30 -10:00:	Bringzeit und Begrüßung der Kinder bis 9:00. Freies Frühstück, Freiarbeit und Freispiel
10:00 – 10:30:	Stuhlkreis mit Tagesthemen, Singen und Kreisspielen
10:30 – 12:00:	Projektbezogene Angebote, freies Spiel, Freiarbeit, Spielen an der frischen Luft
12:00 – 13:00:	Mittagessen mit Vor- und Nachbereitung
13:00 - 14:30:	Mittagsschlaf und ruhige, entspannende Angebote für nicht schlafende Kinder. Schlafkinder, die wach werden, werden integriert.

- 14:30-18:00: Projektbezogene Angebote, freies Spiel, Freiarbeit, Spielen an der frischen Luft.
- 14:30 – 16:00: Freie Nachmittagsbrotzeit
- 16:00-18:00: Abholzeit Ganztags- und Nachmittagskinder

14.7. Pädagogisches Personal

Von 2013 bis 2015 wurden alle pädagogischen Mitarbeiter der Zwergenwiese durch eine Dozentin des Montessori Landesverbandes Bayern geschult. Gut die Hälfte unserer Erzieher und Kinderpfleger haben mit dem Montessori Zertifikat abgeschlossen.

Im Kindergarten werden momentan 15 Kinder von einer Erzieherin mit Montessori-Zertifizierung, einer Kinderpflegerin mit Montessori-Fortbildung und einer Kinderpflegerin mit langjähriger Montessori Erfahrung betreut.